

Der Mittheiler dieser befremdenden Nachrichten, ein überaus solider und dabei verständiger Rentbeamter, fügte hinzu, daß er jeden bedauere, der das Unglück habe, in ihre Hände zu fallen, da es ihr, bei ihren mannigfachen Annehmlichkeiten, schwerlich fehlen werde, sich einen Mann nach ihren Wünschen anzueignen.

Die hohe Röthe, welche Kranzen dabei in's Gesicht stieg und die innere Erstarrung, die seinem Munde die Rede raubte, verriethen dem Andern, daß er ein Wort zur rechten Zeit gesprochen hatte. Er glaubte daher, daß gute Werk durch eigenhändige Briefe Bertha's vollenden zu müssen, in denen ihre ganz unwürdige Gesinnung in das volle Licht trat. Ein Neffe des Vorzeigers dieser Briefe war selbst das Opfer ihrer Arglist geworden. Uebrigens hatte derselbe Gründe, vor der Hand noch nicht als Mittheiler dieser Notizen zu erscheinen, deren Wichtigkeit Georg anerkannte und ihm daher völlige Verschwiegenheit zusagte.

Da Georg weder gegen Bertha selbst, noch gegen ihren Vater bereits ein bestimmtes Wort von seinen Absichten geäußert hatte, so war ohnehin jede mißfällige Erklärung weit besser zu vermeiden. Er brauchte nichts zu thun, als sich aus dem Hause allmählig wieder zurückzuziehen.

Freilich aber fiel das nicht wenig auf, wie er solches in's Werk setzte, da Vater und Tochter gerade das Gegentheil, nämlich seinen Heirathsantrag, unmittelbar nach der Heimkehr erwarten zu können, sich berechtigt geglaubt hatten.

Zu fein, um Georgen den Groll, welcher hierüber gegen ihn in seinem Herzen aufstieg, merken zu lassen, suchte vielmehr der Justitiar ihn unter der Maske einer noch größern Freundlichkeit zu verbergen. Bertha trieb ebenfalls ihre gewöhnliche gute Laune bis zur Ausgelassenheit, wenn sie mit dem Ungetreuen zusammenkam.

Vielleicht wäre ihr dieß weniger gelungen, hätte sich nicht während seiner Abwesenheit ein anderer Bewerber, in dem Pastor zu Hausen, einem benachbarten Marktstücken, gezeigt. Zwar gefiel er ihr weit weniger als Georg, allein seine angenehmen Verhältnisse mit der Familie des Gutbesizers und das glänzende Haus, welches der Letztere machte, gaben ihr doch viel willkommeneren Ausichten als die Ehe mit einem Landmanne der an städtische Festlichkeiten gewöhnten darbieten konnten. Mit Einem Worte, sie heirathete den Pastor und setzte sich durch die An-

nehmlichkeit ihres Umganges auf dem Schlosse zu Hausen in solchen Credit, daß, da der dortige Justitiar bereits ohne Hoffnung daniederlag, ihrem Vater auch diese sehr einträgliche Gerichtsverwaltung im Voraus gewiß war.

Wenn schon Georg's Dienstreute, wegen der Ordnungsliebe, Genauigkeit und Strenge ihres Herrn, mit diesem keinesweges zufrieden waren, so wußten sie doch, daß die Einführung einer Hausfrau in sein Gut ihnen nur eine Aufpasserin mehr zu geben, keinesweges aber Erleichterung irgend einer Art zu gewähren versprach, daher verfehlten sie nicht, ihm die beiden Nachbarsfamilien durch den Neid lächerlich zu machen, den sie in der Voraussetzung gezeigt, daß er die Justitiartochter heirathen werde. Sie deuteten auch darauf hin, wie sehr die Nachbarn nunmehr den abgebrochenen Umgang mit ihm wieder anzuknüpfen suchten und wie beide Hausväter früher alle seine Schritte in ihre Häuser als Schritte zum Traualtare mit einer ihrer Töchter betrachtet hatten.

Nicht neue, leere Hoffnungen in ihnen aufzuregen, beschloß auf diese Mittheilungen Georg, sich für jetzt gänzlich zurückgezogen zu halten.

Bertha's Umgang hatte wenigstens die gute Wirkung gehabt, daß er nunmehr einsah, in Tiefengrund würde keine recht passende Hausfrau für ihn zu finden seyn. Bald nachher war seine Bekanntschaft mit Floren und dabei zugleich der Entschluß eingetreten, diese und nie eine andere zur Frau zu nehmen.

In seiner nunmehrigen Zurückgezogenheit erfuhr er weniger als zuvor, was über ihn gesprochen wurde und daß er fast Jedermann ein Dorn im Auge war.

Noch weit mehr wurde er dieses, nachdem die große Aenderung in Flora's Gesinnung gegen ihn stattgefunden. Hatte man früher keinen gegründeten Anlaß zum Tadel seiner Lebensweise gehabt, so fand solcher doch jetzt, schon wegen des Spieles statt, worauf er sich einließ. Mit bitterm Ingrimme trugen oft seine Dienstreute ihm die vollen Geldsäcke, welche er nach benachbarten Gelagen nahm, in den Wagen nach. Während wir — klagten sie — unter sauerm Schweisse ihm nicht genug arbeiten können, wirft er ungeheure Summen auf einmal zum Fenster hinaus. Das verhielt sich nicht so. Vielmehr hatte er, wie schon erwähnt wurde, ein besonderes Glück im Spiele. Allein die weit größern Geldsäcke, welche er oft mitbrachte, vergaß man, oder rechnete sie dem Drachen an, der ihm solche zugetragen haben sollte, während diejenigen, die zuweilen gar nicht, oder in verkleinertem